

Starke Schwächen



Ab wann spricht man bei einem Kind von einer Schwäche, von einem Defekt gar? Wo endet die Norm, das Normale, wo beginnt das Unnormale, Abnorme? Inwieweit entsteht die Schwäche oder Abweichung erst durch den defektologischen Blick des Betrachters? Ließe ein anderer Blick sie nicht auch als Stärken und Fähigkeiten erscheinen? Fordern zumindest die Schwächen des einen nicht die Stärken des anderen heraus? Und gilt das nicht auch generell für das Andersein, das uns Fremde. Denn die Versuchung ist groß, sich über die Norm (und sei es eine waldorfpädagogische) von anderen abzugrenzen, die nicht dieser Norm entsprechen, und sich mit den anderen »Normalen« oder Gleichgesinnten zu solidarisieren. In der Sozialpsychologie nennt man das den Ingroup-Effekt.

Aber genau das versucht Waldorfpädagogik zu verhindern, indem das einzelne, individuelle Kind in den Mittelpunkt aller pädagogischen und auch therapeutischen Bemühung geholt wird. Denn ist die Leistung eines schlechten Schülers, der trotz seines Andersseins oder Defizits es nach etlichen Anläufen schafft, eine Rechenaufgabe zu lösen, nicht größer als die eines blitzgescheiten Überfliegers? Evoziert das Verhalten eines behinderten oder so genannten schwierigen Kindes nicht die soziale Kompetenz der Mitschüler und des Lehrers derart, dass es eine ganze Klasse zusammenhält und den Lehrer überhaupt unterrichten lässt?

Es ist also in zwei Richtungen zu fragen: Stellen meine Wahrnehmungsgewohnheiten eine »Behinderung« dar und muss ich mein Verhalten entsprechend überprüfen, um den Blick auf das individuelle Kind wieder frei zu bekommen? Und wie kann ich darüber hinaus die Schwäche oder das Defizit eines Kindes in konkrete »Hilfsangebote« umsetzen? Hier sind Eltern und Pädagogen nicht nur als Erziehende, sondern als Selbsterziehende gleichermaßen gefordert.

Grundvoraussetzung dafür ist sowohl die Anerkennung, ja die Achtung der Schwächen des Anderen als auch der eigenen.

In diesem Heft geht es um Mangelerscheinungen: von der Schul(un)reife, Lese-Recht-Schreibschwäche, autistischen Verhalten bis hin zur Finanzkrise. Gemeinsam ist ihnen: Sie treten auf, wenn Ungleichgewichte und Blockaden entstehen zwischem dem, was den einzelnen Menschen wie auch die Menschheit als ganzen Organismus zusammenhält.

Es grüßt aus der Redaktion

Ihr

Matthias Mauer